

Streifenweise weiden

Gehen Sie bei der Portionsweide keine Kompromisse ein. Wenn Sie täglich frisch vorzäunen, nutzen Sie den Aufwuchs sehr effizient. Sie müssen jedoch dafür sorgen Boden, Pflanzen und Tiere zu schonen.

Von Andreas STEINWIDDER

Weidetiere fressen gerne junge Blätter. Erfolgt die Wiederbeweidung zu früh oder werden abgeweidete Streifen nicht konsequent abgezäunt, werden viele Pflanzen übernutzt und der Pflanzenbestand beginnt zu leiden. Es entstehen Lücken und unerwünschte Pflanzen breiten sich aus!

Weidepflanzen brauchen nach dem Beweiden eine Ruhephase um ein neues Blatt aus den Wurzel- und Stängelreserven zu bilden. In dieser Phase nimmt die Pflanze einen „Kredit“ auf. Dieses neue Blatt „fängt wieder Sonnenlicht ein“ und „zahlt“ dann die zuvor in die Blattbildung investierten Reservestoffe wieder an die Wurzeln zurück.

Sorgen Sie daher dafür, dass die Tiere eine bereits abgeweidete Fläche nach spätestens vier (bis maximal sieben) Tagen nicht mehr be-



Wuchshöhe: Streben Sie für Milchkühe am neuen Streifen eine Aufwuchshöhe von etwa 15 (± 5) cm an.



Portionsweidehaltung wird leider oft falsch umgesetzt, weil die Ruhezeiten nicht eingehalten werden. Trittschäden folgen.

treten! Nur diese kurze Besatzdauer garantiert, dass sie nachschiebende junge Blätter nicht sofort abgrasen. Das schont die Weidepflanzen, aber auch den Boden.

Trittschäden vermeiden

Im Vergleich zu Kurzrasenweideflächen ist bei Portionsweide der Pflanzenbestand üblicherweise schütterer. Damit ist die Trittempfindlichkeit höher. Achten Sie darauf, genügend wertvolle Untergräser wie Wiesenrispe und Englisches Raygras im Pflanzenbestand zu haben. In Regenperioden, aber auch bei Beweidung von Schnittflächen steigt das Risiko für Trittschäden. Darum sollten Sie im Frühling zeitig mit dem Weiden starten und über einige Wochen auf Kurzrasenweide setzen.

Erst nach ein paar Wochen beginnen Sie auf den Dauerweideflächen mit dem Portionieren.

Auf weniger dichten Flächen müssen Sie schonend weiden. Nach Möglichkeit verkürzen Sie in Regenperioden die Weidestunden, verzichten auf die Portionierung, beweiden eher sandig-schottrige Flächen (Hutweiden) oder füttern Grünfutter im Stall. Verzichteten Sie im Herbst auf die Portionsweide bei der üblichen letzten Beweidung von davor schnittgenutzten Flächen! Trittschäden in dieser Phase bereiten Ihnen im Folgejahr große Probleme. Setzen Sie nach Möglichkeit auf viele unterschiedliche Eintriede- und Wasserstellen und legen Sie die Triebwege dazu gut an.

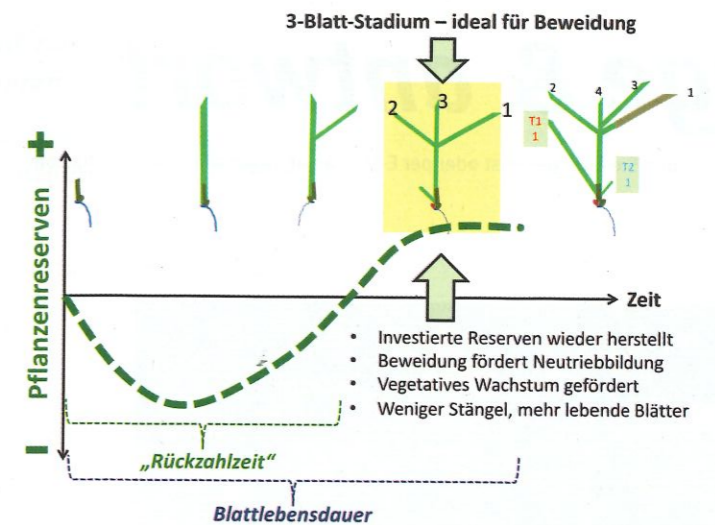
Aufwuchshöhe beachten

Höherleistende Rinder benötigen eine möglichst gleichbleibende und gute Futterqualität. Das Futter in der jeweiligen Portion sollte immer etwa die gleiche Aufwuchshöhe beim Bestoßen haben, denn je höher die Wuchshöhe, desto mehr Stängel sind vorhanden, und desto geringer wird die Verdaulichkeit. Die Rinder sollten den neuen Streifen gut abgrasen, sonst bauen sich im Jahresverlauf höhere Stoppeln auf. Da Rinder nicht gerne in den Stoppelhorizont grasen, sinkt dann die Flächeneffizienz. Streben Sie für Milchkühe am neuen Streifen eine Aufwuchshöhe von etwa 15 (± 5) cm an. In der Aufzucht und Mutterkuhhaltung wären es etwa 20 (± 5) cm. Nach der Beweidung sollte die Restaufwuchshöhe unter 5 cm liegen. Sehr große Koppeln streifenweise abzuweiden ist problematisch, denn das Futter ist oft am Ende der Fläche bereits ausgewachsen. Um das zu umgehen, können Sie die Weideflächen in etwa vier bis sieben Tageskoppeln einteilen und innerhalb dieser Koppeln die Streifen zugeben.

pH-schonende Ergänzungsfütterung

Bei Portionierung können Sie die Beweidung und auch die Düngung gut steuern. Das bringt eine sehr gute Flächenleistung. Der Aufwand

Abb.: Optimale Nutzung von Weidegräsern nachdem die Reservestoffe für die Blattbildung „zurückbezahlt“ wurden



an Arbeitszeit, Material und Triebwegen ist aber auch entsprechend hoch. Die Tiere fressen hastiger, der pH-Wert im Pansen schwankt stärker und das Blährisiko kann höher sein.

Bei Stunden- oder Halbtagsweide ist die Portionierung weit verbreitet. Wichtig ist, den zusätzlichen Kraftfuttereinsatz zu begrenzen. Achten Sie darauf, dass im Kraftfutter höhere Anteile an pansenschonenden Komponenten (Mais, Kleie, Trockenschnitzel etc.) enthalten sind. Füttern Sie in den letzten zwei bis drei Stunden vor dem Weideaustrieb möglichst kein Kraftfutter. Wenn die Tiere vor dem Austrieb zumindest drei Kilo TM Grundfutter im Stall erhalten, grasen sie weniger hastig. Damit sinkt das Blährisiko. Vollweide- und Ganztagsweidebetriebe setzen in den letzten Jahren weniger auf die Portionsweide, teilweise werden Koppel-Portionsweide-Mischsysteme angewandt. ■

Priv.-Doz. Dr. Andreas Steinwider forscht am Bio-Institut der HBLFA Raumberg-Gumpenstein in Irnding, Steiermark.

Bei Stunden- oder Halbtagsweide ist die Portionierung weit verbreitet. Foto: Tafelberg